Rotes Kreuz und Frieden

Autor(en): **Bohny, G. A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **58 (1949)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-975758

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

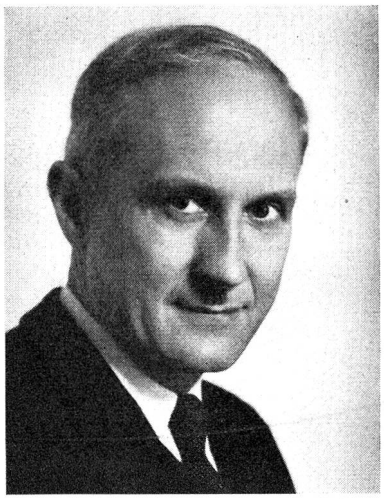
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ROTES KREUZ
und
FRIEDEN



Von Dr. G. A. Bohny

Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes

Die Gründung des Roten Kreuzes erfolgte seinerzeit vor allem zur Hilfeleistung an die Verwundeten und Kranken im Kriege. Diese Beschränkung wurde jedoch schon sehr bald durchbrochen. In immer grösserem Umfang übernahm das Rote Kreuz Aufgaben, die vom Kriege unabhängig sind. Das ganze Samariterwesen zur Durchführung der ersten Hilfe bei Unglücksfällen, die Hilfeleistung bei Katastrophen und bei Epidemien, das Einstehen für Gesundheitspflege und der Blutspendedienst seien als typische, im Frieden wirksame Werke genannt.

Trotz dieser Entwicklung haben die Rotkreuzgesellschaften durch die Organisation der freiwilligen Hilfe die Armeesanität weiterhin unterstützt. Sie sind dafür verantwortlich, dass der Armeesanität im Kriegsfalle für die Pflege der Verwundeten und Kranken die nötigen freiwilligen Hilfskräfte zur Verfügung stehen. Demgemäss muss schon in Friedenszeit die Ausbildung und Organisation dieser Hilfskräfte mit aller Sorgfalt durchgeführt werden.

Nun ist aber immer wieder die Frage aufgeworfen worden, ob sich die Rotkreuzorganisationen nicht vermehrt für die Bekämpfung und Aechtung des Krieges sowie die Erhaltung eines dauernden Friedens einsetzen sollten. Auch nach Beendigung des zweiten Weltkrieges wurde mit Nachdruck auf diese Aufgabe des Roten Kreuzes hingewiesen.

Kann das Rote Kreuz tatsächlich wirksam für den Gedanken des Friedens tätig sein?

Diese Frage ist unbedingt zu bejahen.

Völlig falsch wäre es jedoch, wenn aus einem falsch verstandenen Pazifismus heraus das Rote Kreuz die Organisation der freiwilligen Hilfe im Kriege einstellte.

Solange wir damit rechnen müssen, dass künftige Kriege nicht ausgeschlossen sind, dürfen wir auf die Bereitschaft, den Kriegsopfern zu helfen, nicht verzichten.

Sicher ist, dass die Rotkreuzgesellschaften, die in allen Kulturländern der Erde bestehen, eine grosse moralische Kraft bedeuten. An den internationalen Zusammenkünften wurde deshalb immer wieder gewünscht, dass das Rote Kreuz durch Resolutionen und Aufrufe dem Gedanken des dauernden Friedens diene.

Bei den gegenwärtigen Machtverhältnissen sind blosse Aufrufe jedoch nur von sehr kleiner Wirkung. Es besteht sogar die Gefahr, dass sie für politische Zwecke missbraucht werden.

Andererseits dient der Rotkreuzgedanke als solcher unzweifelhaft zur Bekämpfung von Unduldsamkeit, Hass und brutaler Gewalt, also gerade derjenigen menschlichen Eigenschaften, die am ehesten die Voraussetzungen für künftige Kriege schaffen. Der echte Rotkreuzgedanke stellt sich vor allem dadurch jeder kriegerischen Auseinandersetzung entgegen, dass er keinen Feind kennt und in der Hilfeleistung keinerlei Unterschied macht. Infolgedessen ist die überzeugendste Arbeit am Frieden nicht das blosse Bekenntnis, nicht die Resolution auf dem Papier, sondern die praktische, von echter Menschlichkeit erfüllte Mitarbeit.

Wenn die Völker bereit sind, sich in ihrer grossen Mehrheit in ihre Rotkreuzgesellschaften einzureihen und durch die Tat den Gedanken der Menschlichkeit immer mehr zu verbreiten und zu vertiefen, dann kann das Rote Kreuz am wirksamsten für die Aechtung des Krieges und die Erzielung eines dauernden Friedens tätig werden.